

Liebe Gäste, liebe Freunde und Förderer der NORDBRÜCKE, nach diesem wunderbaren musikalischen Auftakt heiÙe auch ich Sie herzlich willkommen zum Herbstsalon 2011!

Schnell kommen und gehen die Tage, die Monate mit den Ausstellungen hier in den Räumen des Kunsthhauses und auch die Jahreszeiten - und jetzt ist es schon wieder Herbst. Eigentlich hatten wir in diesem Jahr keinen besonders schönen Sommer und klammern uns an das letzte Licht des Altweibersommers, klammern uns an die letzten Nachmittage im Freien, an das Leben und die Wärme. Und wir treffen uns hier im Herbstsalon.

Was heiÙt eigentlich „Herbst“? Was ist der „Salon“? Lassen Sie uns einen ganz kurzen Ausflug in die Sprachforschung machen:

Nüchtern betrachtet ist der Herbst die Jahreszeit zwischen Sommer und Winter. Die Zeit des Welkens, des Absterbens, Althochdeutsch „herbist“, mittelhochdeutsch „herbest“ genannt. Hier kommt schon unmissverständlich das angelsächsische bzw. mittelniederlndische „hervest“ oder „herfst“ und damit das englische Wort „harvest“, also „Ernte“ zum Vorschein.

Für uns, die wir uns hier zusammengefunden haben, ist der Erntebegriff durchaus zutreffend und reizvoll: die meisten der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler präsentieren von heute an in unseren Räumen die Erträge ihrer letzten, jüngsten Schaffensperiode, unter Umständen aus diesem Sommer, also die „Fruchte ihrer Arbeit“, wie es sogar der Volksmund blumenreich und klangschn umschreibt.

Die Ernte übt auf die Menschen eine groÙe Faszination aus. In einer globalisierten Welt voller Entfremdungspotenzial und grotesker Verzerrungen bedeutet die Ernte immer noch eine reale, echte Belohnung für die unter Umständen über lange Zeiträume investierte Arbeit. Das Produkt, in unserem Fall das Kunstwerk am Ende eines langen Schaffensprozesses und damit auch an einem entscheidenden Punkt der Wertschöpfungskette, ist gleichermaÙen Grund und Gegenstand einer ganz natürlichen, ursprünglichen Freude. Kunstschaffende und Betrachter kommen zusammen um sich miteinander auszutauschen und um am Beginn des Herbstes den Ertrag des Schaffens und Schpfens zu genieÙen und zu feiern, und dies geschieht im Herbstsalon.

Der Begriff „Salon“ ist eine Übernahme aus dem Französischen und bedeutet „Besuchszimmer“, „Empfangsraum“. Ursprünglich leitet er sich vom italienischen „salone“ („GroÙer Saal“) ab.

In jedem Fall verbinden kultivierte Menschen mit dem Begriff „Salon“ zunächst einen repräsentativen Raum. Spätestens allerdings seit dem 19. Jahrhundert, nachdem im „salon carré“, dem „quadratischen Saal“ des Louvre, regelmÙige Kunstausstellungen stattgefunden hatten, hat sich das Wort „Salon“ als Begriff für eine Räumlichkeit für Ausstellungen und des kulturellen Austauschs in unserem Sprachgebrauch etabliert.

Der Herbstsalon ist also unser erster groÙer Rückzugsraum im beginnenden Herbst, bevor wir uns, hoffentlich sehr spät, wenn es wirklich kalt wird, in die kleinen Räume und die gemütlichen Stuben begeben.

Noch wollen wir den nachklingenden Sommer nicht aus der Hand geben und lassen ihn in dem Abwechslungsreichtum und der Buntheit der heute eröffneten Ausstellung nachklingen.